

Über die Fallen der Rollenprägung

SYMPOSIUM: Gender-Stereotypen im Arbeitsleben im Fokus – Gezielte Interventionen nötig, um Potenzial der Frauen auszuschöpfen

NALS. Trotz der Fortschritte in der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt prägen vielfach traditionelle kulturelle Rollenprägungen den Alltag. Diese werden als Gender-Stereotypen bezeichnet.

Mit diesen Themen befasste sich in Nals das internationale Symposium, das der Arbeiter-, Freizeit- und Bildungsverein (AFB) zusammen mit der Plattform für die Gleichstellung von Frauen und Männern (IEPO) innerhalb des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen, organisiert hat. Der Titel lautete „Genderstereotypen im Arbeitsleben – die Fallen der Rollenprägung“.

Die Gender-Stereotypen sind Ausdruck einer Situation, in der die gesellschaftliche Entwicklung die Frauen inzwischen als Protagonistinnen des Arbeitsmarktes braucht und zu schätzen weiß, während die Arbeitsmarktgesetzgebung darin noch nachhinkt. Auch in den Unternehmen ist, wie Gleichstellungs-rätin Michela Morandini ausführte, teilweise noch großer Aufholbedarf festzustellen, was die Berücksichtigung der Erfordernisse der Frauen angeht.

Veraltete Rollenerwartungen stellen für Frauen Hürden für den Zugang zum Arbeitsmarkt



Befassten sich mit den Tücken der Rollenprägung (von links): IEPO-Vorsitzende Heidi Rabensteiner, Roberta Mori (gesamtstaatliche Koordinatorin der Gleichstellungskommissionen der Regionen und autonomen Provinzen), Silvia Vogliotti (Vize-Direktorin des Arbeitsförderungsinstitutes AFI), Ulrike Egger (SGB/CISL), Gleichstellungs-rätin Michela Morandini, Maria Federspiel (Arbeiter-, Freizeit- und Bildungsverein AFB), Carien Neven (Direktorin der Provinzabteilung in Limburg von beweging.net, Belgien), Michaela Rizzolli (Senior Lecturer im Fach Europäische Ethnologie an der Universität Innsbruck), Lorella Zanardo (Aktivistin für die Rechte der Frau, Präsidentin des Vereins „Neue Augen für die Medien“), Jovita Pretzsch (Verantwortliche Sekretärin Gewerkschaft Solidarumas, Vilnius/Litauen;), Matthias Homey (wissenschaftlicher Mitarbeiter des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen EZA, Deutschland), Jelena Pejic (Frauenvertreterin der SS BOFOS, Belgrad/Serbien) AFB

oder die Karriereentwicklung dar. Auch Lohnunterschiede bei gleicher Arbeit gehen auf gesellschaftliche Konventionen zurück, die den Männern die Aufgabe zuordnen, durch die Arbeitstätigkeit für die Ernährung der Familie zu sorgen. Folglich wird die Berufstätigkeit der Frau der Funktion als Mutter, Erzieherin und Hausfrau untergeordnet.

Matthias Homey vom Europäischen Zentrum für Arbeitnehmerfragen (EZA) mit Sitz in Königswinter/Deutschland unterstrich, dass die Gleichstellung eine Aufgabe ist, die die Gesellschaft als Ganzes wahrnehmen muss.

Roberta Mori, gesamtstaatliche Koordinatorin der Gleichstellungs-räte in Italien, betonte,

dass sich die Frauen nicht mit rein formalen Gleichstellungsbestimmungen und generellen Bekundungen zur Wichtigkeit der Chancengleichheit der Frauen in der Gesellschaft begnügen sollten. Für eine substanzielle Gleichstellung seien sowohl gesetzliche Maßnahmen erforderlich als auch Bildungsinitiativen und Kampagnen. Nur durch ge-

zielte Interventionen könne erreicht werden, dass die Potenziale der Frauen für die Arbeitswelt und das öffentliche Leben zur Geltung kommen. Eine wichtige Rolle spielten dabei Maßnahmen zur Förderung der Familie, Betreuungseinrichtungen für Kinder und die Rentenabsicherung.

© Alle Rechte vorbehalten

